

ZIVILER UNGEHORSAM IST NOTWENDIG ...

Ein E-Mail-Interview mit der Plattform Bleiberecht Innsbruck

Im Frühjahr 2011. erregte der fast vier Wochen lang andauernde Bleiberechtskampf von Lamin J. in Tirol österreichweite Aufmerksamkeit. MALMOE hat sich bei der Plattform Bleiberecht Innsbruck nach dem Stand der lokalen Anti-Abschiebungsproteste erkundigt.

MALMOE: Die „Plattform Bleiberecht Innsbruck“ gründete sich im Herbst 2007. Wie kam es dazu und was ist seitdem passiert?

PLATTFORM BLEIBERECHT: Im Herbst 2007 gab es österreichweit Proteste wegen des Bleiberechtskampfes von Arigona Z. und ihrer Familie. Auch in Innsbruck haben sich damals Menschen aus sehr unterschiedlichen Kontexten zusammengefunden und gesagt: Da müssen wir etwas dagegen machen! Der Grund, warum es diese Plattform schon vier Jahre lang gibt, liegt unserer Meinung nach zum einen daran, dass wir nie daran gedacht haben, diese Arbeit zu institutionalisieren oder einen Verein zu gründen und uns von Subventionsgeber innen abhängig zu machen. Zum anderen war und ist es uns ein Anliegen, Distanz zu allen politischen Parteien zu halten.

Dieses Jahr war für uns alle sehr intensiv und kräfteaufwendend: Kundgebungen gegen das „FremdenUnrecht“ sowie der Menschenrechtsmarsch von Bregenz nach Wien, der Bleiberechtskampf von Lamin

und der Familie M., eine öffentliche Passverbrennung als Zeichen gegen die Illegalisierung von Menschen, Soli-Demos für von Abschiebung bedrohte Menschen, Infoveranstaltungen und Diskussionen etc. Derzeit sind wir dabei, monatliche Info-Abende mit Film, Diskussion und VoKü im autonomen Beisl DeCentral zu organisieren. Und Anti-Abschiebungsreaktionen lassen sich ohnehin nicht groß im Vorhinein planen.

Wie steht es um eure (über-)regionale Vernetzung im Rahmen dessen, was mitunter als „Bleiberechtsbewegung“ bezeichnet wird?

Auf lokaler Ebene funktioniert die Vernetzung im Rahmen der Innsbrucker „Initiative Bleiberecht“, ein Zusammenschluss von bisher 40 Organisationen, sehr gut. Neben monatlichen Treffen gibt es auch zwei Fixpunkte: den 10. Dezember (internationaler Tag der Menschenrechte) und den 20. Juni (Weltflüchtlingstag). An diesen beiden Tagen werden Demos und Soli-Feste (Feiern unter Protest) zusammen geplant und organisiert. Aktuelle Themen und Entwicklungswen werden bei den Treffen ebenso behandelt. Durch die gesellschaftliche Breite der Vernetzung – von Gewerkschaften, katholischen und evangelischen Teilorganisationen, politischen Parteien über migrantische Vereine und NGOs – können viele Menschen aus unterschiedlichen Kontexten erreicht werden.

Andererseits beinhaltet diese „Breite“ auch allerhand ideologisches Konfliktpotenzial, welches aber bisher zu mehr konstruktiven als destruktiven Diskussionen und Entscheidungen geführt hat.

Österreichweit hat die Plattform Bleiberecht Innsbruck mit sehr kritischem Blick an beiden Bleiberechtskonferenzen teilgenommen und steht lose mit den Akteur_innen in Kontakt. Die Forderungen der Bleiberechtskonferenz (z. B. Bleiberecht nicht nach fünf Jahren) sind für uns mit unseren Grundsätzen nach globaler Bewegungsfreiheit überein. Mit aktivistischen antirassistischen Gruppen außerhalb Tirols gibt es aber immer wieder punktuelle Zusammenarbeit.

Überregional bekannt wurde der Name eurer Initiative nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Bleiberechtskampf von Lamin J. im Frühjahr 2011. Welche Strategien wurden dabei verfolgt?

Der Bleiberechtskampf von Lamin wurde von mehreren Schultern getragen: Ein großer Teil der professionellen Pressearbeit wurde von einer politischen Partei übernommen, die rechtliche Vertretung übernahm die Unabhängige Rechtsberatung „Solidaritätswochen vor dem Flüchtlingsheim in Hall und Begleitungen zu Polizei, Medien und Behörden wurden von Aktivist_innen in- und außerhalb

der Plattform Bleiberecht organisiert.

Am 10. Mai blockierten dabei rund 200 Aktivist_innen für vier Stunden die Ausgänge des Polizeigebäudes in Hall in Tirol und konnten so zumindest temporär eine Abschiebung verhindern. Wie war es möglich, in einer Kleinstadt wie Hall so viele Menschen zu mobilisieren?

Die Nähe der Stadt Hall zu Innsbruck (ca. zehn Kilometer) war da sicherlich ein Vorteil. Anfänglich waren wir rund 50 Menschen. Wir sind erst nach und nach auf 200 Menschen „angewachsen“, was nicht zuletzt daran gelegen hat, dass jede_r von uns versucht hat, weitere Menschen und Passant_innen zu mobilisieren. Die Solidarität war enorm. Es sind sogar Aktivist_innen aus dem Tiroler Unterland angereist, um diese konkrete Form des Widerstands gegen die staatsrassistische Praxis der Abschiebungen zu unterstützen. Dieser Abend hat uns alle in unserer politischen Arbeit motiviert und gezeigt, dass ziviler Ungehorsam bei Menschenrechtsverletzungen notwendig ist und zumindest kurzfristig erfolgreich sein kann.

Ende Mai 2011 wurde Lamin J. schließlich doch von Wien aus nach Gambia abgeschoben. Endet ein – wie in diesem Fall – erfolgloser Bleiberechtskampf mit der

Abschiebung oder lässt sich die Unterstützungsarbeit auf anderer Ebene fortsetzen?

Im Fall von Lamin geht die Unterstützungsbearbeitung auch nach der Abschiebung weiter. Auf rechtlicher Ebene wurden Beschwerden beim Verfassungsgerichtshof eingebracht, ein ORF-Team ist im September nach Gambia gereist und es gibt regelmäßigen Kontakt mit ihm. Der Bleiberechtskampf von und für Lamin hat viele Menschen bewegt und motiviert, etwas aktiv gegen die rassistische „Fremden“-Politik zu machen. Und das ist – bei aller Frustration und aller Wut – das, was Hoffnung gibt!

Interview: mg

Plattform Bleiberecht Innsbruck:
www.plattform-bleiberecht.at
Initiative Bleiberecht:
www.initiative-bleiberecht.at
Cafe DeCentral:
www.decentral.blogspot.de